

Parallelen zwischen Koran- und Bibelhermeneutik

Eine Erwiderung auf Burhanettin Tatar

Beate Kowalski

1. Vielfalt der Zugänge in der Koranhermeneutik

In seinem Beitrag stellt Burhanettin Tatar eine Vielfalt von Zugängen und Schulen vor, um die Koranhermeneutik im gegenwärtigen muslimischen Leben darzustellen. Sie können nicht miteinander harmonisiert werden, teilweise widersprechen sie einander. Als Ausgangspunkt hält Tatar fest: »Texte als solche schweigen; sie werden gesellschaftlich relevant durch ihr Aussprechen in Form von Rezitierung, Lesung, Verweis und Auslegung.« (S. 73) Damit nimmt der so genannte Leseakt eine wichtige Rolle bei der Interpretation eines (heiligen) Textes ein. In Kontrast zu dieser Auffassung betonen andere muslimische Forscher den Wert des Textes und sprechen von »sich selbst auslegenden Texten« (*Hāriḡīya*). Andere Aspekte der Textinterpretation des Textes sind die Aufmerksamkeit für den historisch-kulturellen Kontext, der Literalsinn (*Zāhiriya*) oder eine atomistische Vers-für-Vers-Auslegung. Ausgehend von diesen miteinander nicht kompatiblen Positionen kann man fragen: Braucht es Interpretation? Was bedeutet Interpretation im Allgemeinen?

Zudem wird unter gegenwärtigen islamischen Theologen diskutiert, wer befähigt ist, einen Text zu interpretieren – ob alle Menschen oder nur eine kleine Gruppe ausgewählter Wissenschaftler. Eng verbunden mit dieser Frage ist das Problem, ob Interpretation eine rein menschliche Aktivität ist, die jeglichen religiösen Wertes oder eines heiligen Aktes beraubt ist. Daraus folgt, dass Wissenschaftler nicht eine harmonische Einheit darstellen. Sie können unterteilt werden in Erneuerer, Islamisten, Fundamentalisten, Traditionalisten, Modernisten, Historiker und mystische Bewegungen. Das einzige objektive Kriterium, um Interpretationen zu evaluieren, ist die Korrektheit der Methodenanwendung.

Als ein zentrales Problem der Interpretation untersucht Tatar die historische Dimension der Interpretation: »Wie können wir jedoch historischer Analyse und Kritik als einzigartigem menschlichem Bemühen trauen, wenn es darum geht, den Kern des islamischen Glaubens zu bewahren?« (S. 84) Weiter kritisiert er die Herabstufung und Reduktion des religiösen Sinns auf Wissen.

Als Ergebnis dieser verschiedenen Zugänge müssen hermeneutische Probleme benannt und erörtert werden. Wie ist die Beziehung zwischen den Gegensätzen Metaphysik und Geschichte, Glaube und Wissen, Göttlichkeit und Menschheit, Bedeutung Gottes und menschliche Bedeutung, real und fiktional, authentisch und nicht authentisch, Vergangenheit und Gegenwart, universal und partikular, transhistorisch und historisch, traditionell und modern?

2. Hermeneutische Aspekte

Moderne islamische Theologen (Fazlur Rahman, Hasan Hanafi, Nasr Hamdid Abu Zaid, Muhammad Arkoun) nehmen modernes Wissen als Ausgangspunkt, um den historischen Kontext der Korantradition zu analysieren. Die Hermeneutik, die ihr Denken beeinflusst, leitet sich von Hans-Georg Gadamer, einem deutschen Philosophen des 20. Jahrhunderts, ab. Gadamer betont die historische Distanz zwischen dem Text, seinen Interpreten und den historischen und kulturellen Daten des Lebenskontextes und des Verstehenshorizonts. Die These, die er vertritt, ist die einer Horizontverschmelzung; sie basiert auf Zugehörigkeit. Dies setzt eine fundamentale Affinität zwischen InterpretIn und seinem bzw. ihrem Objekt voraus. »Die Hermeneutik ist ein dialektischer Vorgang: das Verständnis eines Textes ist immer auch ein erweitertes Selbstverständnis.«¹

Subjektivität ist ein fundamentales Problem der historischen Kritik; ein verantwortlicher Umgang mit ihr ist das dialogische Bewusstsein. Vergangene Erfahrung beeinflusst die Gegenwart; ein reines Bewusstsein, das unabhängig von jeglicher Tradition und Kultur ist, gibt es nicht. Tatars Hermeneutik unterscheidet sich von dieser erwähnten Hermeneutik insofern, dass er die »Vergangenheit vornehmlich als ein Geschehen, das seine Bedeutung in verschiedenen Aspekten des menschlichen Lebens enthüllt« (S. 88), betrachtet. Er betont die historische Kontinuität

1 Vgl. *Päpstliche Bibelkommission*, Die Interpretation der Bibel in der Kirche (Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 115), Bonn 1994, II.A.1.